

Ohne Zugangsnummer

Fleckentferner in Moskau

Tod in der Datscha : Roman / Anna Malyschewa. Aus dem Russ. von Olaf Terpitz. – 2. Aufl. – München : Goldmann Verl., 2003. – 478 S. – (btb ; 73098) – ISBN 3-442-73098-8 : EUR 9.00.

Angelpunkt des Romans ist die junge Künstlerin Aleksandra Mordwinowa (Sascha), die sich nach dem Abschluss ihres Kunststudiums in St. Petersburg nun in Moskau mehr schlecht als recht mit kleinen Restaurierungsarbeiten für Freunde der Familie über Wasser hält. Ihr Mann Fjodor ist dabei keine große Hilfe – er „vergaß“ vor ihrer Hochzeit zu erwähnen, dass er Alimente für Exfrau und Kind in Archangelsk zu bezahlen hat. Als eines Tages eine unbekannte Frau Sascha überraschend den Auftrag gibt, ein Gemälde von Iwan Korsuchin zu restaurieren, ist sie skeptisch, nimmt aber an, um den Gerichtsvollzieher davon abzuhalten, die Wohnung ihrer Eltern leerzuräumen. Das Bild zeigt eine sommerliche Gewitterlandschaft mit einem kleinen Holzhaus und einem Teich und ist in sehr schlechtem Zustand. Die Lackierung ist dunkel und rissig, stellenweise ist gar nichts mehr zu erkennen. Die Unbekannte nennt ihren Namen nicht und lässt die junge Malerin noch dazu einen Knebelvertrag unterschreiben, dem zufolge sie mit zehntausend Dollar für Beschädigung oder Diebstahl des Bildes haften soll. Und als sie das Bild mit Lösungsmittel behandelt, passiert das Unglück: Unter dem Lack befand sich nicht wie angenommen Ölfarbe, sondern Gouache. „Die Farbe tropfte immer weiter; fast hatte es den Anschein, als freute sich die Gouache, dass man sie aus der Gefangenschaft des Lackes befreit hatte. Sascha verschwendete keinen Gedanken daran, die Farbe irgendwie zu fixieren. Die Katastrophe war irreversibel. Jetzt schossen ihr ganz andere Gedanken durch den Kopf. Sie dachte an den Vorschuss, an jenes Geld, worüber sie sich vor fünf Minuten so gefreut hatte. Der Vertrag. Sie hatte nicht einmal ein Exemplar. Aber sie erinnerte sich an den ganzen Text.“ (S. 33)

Das Bild ist ruiniert. Den einzigen Ausweg sieht Sascha in der Anfertigung einer Kopie. Aber: Was verbarg sich hinter dem schwarzen Fleck, der fast ein Viertel des Bildes bedeckte? Das ist eine zentrale Frage, die die ganze Geschichte lang begleitet. Das mittelpträchtige Landschaftsgemälde verbirgt einen Hinweis auf einen Mord, der vor langer Zeit geschah, und es gibt Personen, die vor nichts zu-

rückschrecken, um sein Geheimnis gewahrt zu wissen.

Sascha begibt sich auf die Suche nach weiteren Bildern von Iwan Korsuchin, die einen Hinweis geben könnten, was sich neben der Datscha auf dem Bild befindet. Aber Korsuchin ist verschollen, und seine Frau und sein Sohn werden auf ungewöhnliche Weise ermordet. Bei ihren Recherchen bei Galeristinnen, Kunstlehrerinnen und Verwandten wird Sascha immer tiefer in eine Geschichte von Liebe und Eifersucht verstrickt, die vor über zwanzig Jahren ihren Anfang nahm. Und es geschehen weitere Morde. In den einzelnen Kapiteln stehen verschiedene Frauen im Mittelpunkt, die aus ganz unterschiedlichen Motiven selbst nach Korsuchin und dem Mörder suchen. Perspektivenwechsel und Zeitsprünge machen das Buch spannend, stellenweise aber auch etwas kompliziert. Erst sehr knapp vor dem Ende werden die Stränge an Ereignissen und Personen zu einem Gesamtbild zusammengeführt. Der Schluss des Romans lässt die Leser trotz allem schmunzeln und zuversichtlich in die Zukunft sehen.

Lokalkolorit scheint eines der Erfolgsgeheimnisse von Kriminalromanen und -filmen zu sein. Anna Malyschewa zeigt uns in ihren Büchern eine Gegend, die noch nicht so ausführlich „beschrieben“ wurde wie so manche italienische Provinz: das zeitgenössische alltägliche Moskau. Probleme mit der Heizung, Rubelentwertung, georgische Rotweine, Teekessel, Meldebescheinigungen, Plattenbau, Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit und natürlich die Datscha – vor diesem Hintergrund spielt Malyschewas Roman. Dabei gelingt es ihr in diesem Band einen lebendigen Eindruck davon zu vermitteln, was es heißt, im Russland von heute zu leben.

Die 1973 geborene russische Erfolgsautorin veröffentlichte bereits fünfzehn Romane und wurde 1999 auf der Moskauer Buchmesse zur Krimiautorin des Jahres gewählt. In deutscher Übersetzung liegt außer „Der Tod in der Datscha“ derzeit nur noch der Roman „Die schönen Toten“ vor, 2005 ebenfalls bei btb erschienen und nicht ganz so interessant. Inzwischen zeigt sich daran, dass der russische Alltag bei den dortigen Krimiautorinnen nicht mehr zwingend eine Hauptrolle spielt: ein Stück in Richtung (kapitalistischer) Anpassung.

Monika Bargmann –
(Bibliothek der FH Burgenland, Eisenstadt)